

Gebet der Ähre
(Akrets han)

Herr, ich harre deiner Sonne
Glut,
sieh mein Leben, das im
Schatten ruht,
Niederwarf mich deiner
Stürme Heer,
tief am Boden lag ich
regenschwer.
Herr, so gern trüg' ich
den ehernen Karm
giesse nieder deines Lichtes
Barn,
eh mich tiefer nach die
Windsbraut tritt:
Herr, jetyt bangt mich
war des Sichel's Schnitt
war dem Sinken in die

finstere Nacht
als ein Halm, der
keine Frucht gebracht,
Herr, gebiete deiner
Hörne wehn,
lass mich wieder deine
Lanne sehn,
lass mich wachsen
ohne ~~Rast~~ und ~~Ruh~~
Ruh und Rast
lass mich. beugt der
eigenen Fülle. Lust...
träum ich golden dann
im Juli-licht
reif und schwer, fürcht
ich den Schnitter nicht
klingt die Sense durch
die Sammeruh,
fall ich still der grossen
Gente zu!

Paul Gratawsky.

Ich möchte hingehn wie das
 Abendrath
 Und wie der Tag mit son-
 nen letzten Gluthen -
 O lechter, sanfter, ungefähl-
 ter Thal! -

Mich in den Sch^{oss}ass des
 Ewigen verbluten.

Ich möchte hingehn wie
 der heitre Stern,

Im vollsten Glanz, im
 ungeschwächten Blicken
 So stille und so schmerzlos
 möchte gern

Ich in des Himmels blaue
 Tiefen sinken.

Ich möchte hingehn wie
 der blume Duft,
 Der fröhlich sich dem

schönen Kleid entringet
Und auf dem Fittig blü-
tenschwanger Luft
Als Weibrauch auf des
Kerren edler schwinget
Ich möchte hingehn wie
der Tau im Thal,
Wenn durstig ihm der
charyas Feuer wicken;
O waltte Gott, wie ihn
der Sonnens trahl
auch meine lebensmüde
Seele trübe!
Ich möchte hingehn wie
der bange Tau
Der aus den Saiten einer
Harfe dringet
Und, kaum dem irdischen
Cherub entflahn,
Sein Wahllant in der

Schöpfers Brust erklüftet.
Du wirst nicht hingehn
wie das Abendroth,
Du wirst nicht stille
wie der Stern versinken,
Du stirbst nicht einer
Blume leichten Fad
Kein Charybdischl wird
deine Seele trüben.
Wohl wirst du hingehn,
hingehn ohne Spur,
Doch wird das Gluck
deine Kraft erst schwächen,
Sanft stirbt es eingig,
sech in der Natur,
Das arme Menschen-
hey muss stückweis
brechen.

Georg Herwegh.

Vor dem Christuskopf.

(Gedacht von Gabriel Max)

Ich war allein im Saal - von außen her
drang nur gedämpft zum Ohr des Marktes Toben,
Als wenn von fern man brausen hört das Meer.

Den Sessel nah zum Bilde hingeschoben,
Das hell sich hob von dunkler Draperie,
Hielt ich mein Auge fromm zu ihm erhoben.

Die bleiche Lippe schien, als hätte sie
sich erst von jenem Schmerzensruf geschlossen:
„Eli, Eli lama sababthani?“

Das Auge hatte Thränen noch verossen
bevor sein Lid sich schloss, umflort von Nacht,
auf dorngekrönte Stirn war Blut geflossen.

Den Heiland sah ich, der mit letzter Nacht,
indess sein Haupt schon sinkt verscheidend nieder,
den Todesseufzer haucht: Es ist vollbracht!

2. Beim Blick traf mich, dem unbeschreiblich mild,
ein Lächeln sah ich an die Lippen schweben,
das jede Trübsal, jede Träne stillt.

1. Schmerzlich bewegt erhob ich mich, und wieder
warf ich den Blick von ferne aus das Bild
und siehe, offen standen nun die Lippen.

Mir war, als wollten sie den Trost mir geben:
Ich bin die Liebe, hab ~~erlöst~~ erlöst auch dich!
Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben;
niemand gelangt zum Vater, denn durch mich!

(Theobald Wotho.)